

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 6: **MFH**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prämierungen von Energie-2000-Projekten

EnergieSchweiz – das Nachfolgeprogramm von Energie 2000 – ist letzte Woche offiziell gestartet. Aus diesem Anlass wurden drei hervorragende Energie-2000-Projekte ausgezeichnet.

(CE) Das Label «Energistadt» ist das Gütesiegel für überdurchschnittliche Anstrengungen in der kommunalen Energiepolitik und eines von drei Energie-2000-Projekten, die ausgezeichnet wurden. Bereits 47 Schweizer Städte mit insgesamt 1,4 Millionen Einwohnern dürfen sich mit dem Label schmücken. Bis 2005 sollen es 110 Städte sein, einige davon sogar im Ausland.

Das Bewertungssystem umfasst 91 Massnahmen, die unterschiedlich gewichtet werden. Dieses Punktesystem erlaubt es, den energiepolitischen Spielraum einer Gemeinde auszuloten. In einem nächsten Schritt beschliesst die Gemeinde ihre energiepolitischen Zielsetzungen und arbeitet ein Aktivitätenprogramm aus, welches sicherstellt, dass die Gemeinde mehr als die Hälfte der möglichen Massnahmen ausführt. Letztere wird von einer unabhängigen Kommission des Trägervereins Energistadt beurteilt. Dann erfolgt in einem Festakt die Zertifizierung. Diese Ehre wurde Vevey anlässlich der offiziellen Lancierung von EnergieSchweiz zuteil.

Das zweite beispielhafte Energie-2000-Projekt, das ausgezeichnet wurde, ist «Veloland Schweiz». Mit 3 Millionen Nutzern und einem Umsatz von 100 Millionen Franken pro Jahr ist es ein ausgezeichnetes Markenprodukt und voll im Trend. Weitere Gründe für die Prämierung: «Veloland Schweiz» ist ein Pfeiler für kombinierte Mobilität zusammen mit dem öffentlichen Verkehr und Mobility-Car-Sharing und besitzt eine nationale Trägerschaft, die Bund, Kantone und Wirtschaft zusammenfasst. Mit diesem Projekt hat Energie 2000, die im Stiftungsrat vertreten ist und die Startphase mitfinanzierte, zudem die wichtige Rolle eines Innovationsförderers übernommen.

Die dritte Prämierung betraf das «Energie-Modell Schweiz», das aus dem «Energie-Modell Zürich» hervorgegangen ist. Im Energie-Modell schliessen sich Unternehmen zu einer Gruppe zusammen, mit dem Ziel, ihre Energieeffizienz zu steigern. Zu Beginn waren es acht der grössten privaten Energieverbraucher der Stadt Zürich. Ihr Ziel: Bis Mitte der 90er-Jahre den Elektrizitätsverbrauch um 20% unter denjenigen, der bei unbeeinflusster Entwicklung zu erwarten gewesen wäre, zu senken. Die Erfolgskontrolle 1995 lässt sich sehen: ein Drittel respektive 120 GWh Strom wurde seit 1989 weniger verbraucht – dadurch sparten die Unternehmen 20 Millionen Franken. Man hat also erfreulicherweise sogar über das Ziel hinausgeschossen. Das Energie-Modell Zürich zählt heute 13 Mitglieder und spart neben Strom auch fossile Energie und Fernwärme ein. Die Erfahrungen können nun anderen Energie-Modell-Gruppen zugute kommen. Das hohe Energiesparpotenzial, das im Energie-Modell Schweiz steckt, hat die Auszeichnung bewirkt.

Städte wieder attraktiver

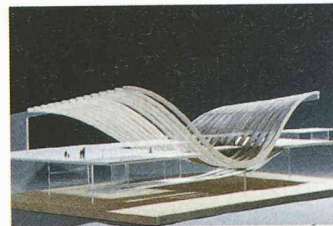
(sda/pd) Die Anzeichen mehren sich, dass das Wohnen in der Stadt wieder beliebter ist. So verzeichnete Zürich beim Wohnungsbau im letzten Jahr eine massive Zunahme. 1465 Wohnungen wurden 2000 neu erstellt – mehr als doppelt so viele wie im Jahr zuvor (723). Dabei dominerten die grösseren Wohnungen; rund 60% hatten vier oder mehr Zimmer. Gleichzeitig meldet die Finanzverwaltung der Stadt Bern, dass die Bevölkerung der Bundesstadt im vergangenen Jahr erstmals seit 1991 wieder zugenommen hat. Mit einem Zuwachs von 229 Personen liegt sie nun bei 126 752.

Küchen für Kosovo

Ab Februar werden 250 Gebrauchtküchen aus Niederhasli ZH im Kosovo wiederverwendet. Die Demontage der Küchen führt die Bauteilbörse Zürich durch. Sie beschäftigt 70 Stellensuchende, die u.a. noch brauchbare Bauteile aus Umbau- und Renovationsobjekten ausbauen und aufbereiten.

(pd) Aus dem Umbau einer Genossenschaftssiedlung rettete die Bauteilbörse Zürich 250 noch gut erhaltene Küchenkombinationen. Per Bahn gelangen nun jeden Monat 24 Küchen nach Peja im Kosovo. In der dortigen Berufsschule für Schreinerlehrlinge werden sie zwischengelagert, um in einem speziellen Ausbildungslehrgang von den Schülern fachgerecht zusammengesetzt, verkauft und eingebaut zu werden. Ein Teil des Verkaufspreises deckt Lager- und Transportkosten. Der Rest gelangt in einen Fonds, aus dem ärmere Familien Küchen günstiger oder gratis erwerben können.

Die Humanitarian Logistic Service aus Reinach AG übernimmt den Transport und zeichnet für eine geregelte Übergabe der Lieferung an eine regionale NGO vor Ort verantwortlich. Die Aktion macht in sozialer und umweltrelevanter Hinsicht Sinn: Sie integriert Stellensuchende in einen sinnvollen Arbeitsprozess. Die Lebensdauer der ausgebauten Küchen wird verlängert, Ressourcen dadurch geschont. Sie fördert die Ausbildung von Schreinerlehrlingen und den Erwerb von preisgünstigen Küchen im Kosovo.



Paul-Klee-Zentrum vor Volksabstimmung

Das Paul-Klee-Zentrum von Renzo Piano gelangt am 3./4. März zur Volksabstimmung. Es handelt sich dabei um die vorletzte Hürde, die das Museumsprojekt im Berner Schöngrün vor der Baubewilligung zu bewältigen hat.

(pd/RL) Die Stadtberner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben über ein ganzes Vorlagenpaket im Zusammenhang mit dem Paul-Klee-Zentrum zu befinden. Zum einen geht es um die Umzonung des Schöngrün-Areals von der Landwirtschaftszone in eine Freifläche. Dazu kommen die städtischen Kredite für die Erschliessungs- und Gestaltungs-kosten (6,3 Mio. Fr.) sowie für die Kostenbeteiligung der Stadt Bern am Aufbau des Paul-Klee-Zentrums (3,5 Mio. Fr.). Zu genehmigen sind ausserdem der Landverkauf an den Kanton Bern und die Baurechtszusicherung an die Bauträgerin Maurice E. and Martha Müller Foundation.

In seiner Abstimmungsbotschaft empfiehlt der Berner Stadtrat den Stimmberechtigten mit 66 Ja- zu 0 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen die Vorlage zur Annahme. Der städtische Anteil an dem mit 115 Millionen Franken budgetierten Projekt wird nur 9,8% betragen. Der Rest stammt vom Kanton Bern, vom kantonalen Lotteriefonds, von Sponsoren und in der Hauptsache von der privaten Maurice E. and Martha Müller Foundation.